

EIN MAGAZIN DER HOFMEISTER GRUPPE

netzwerk

AUSGABE_2_2008

Visitenkarte für
Kirchdorfer Zement

Neues Bürogebäude zum 120. Geburtstag

„Man hat hier Platz als Partner“

Was Partnerfirmen über die Hofmeister-Gruppe sagen

Sprung ins kühle Wasser
mit HOBA

Schwimmbecken als Spezialdisziplin



HOBA



Geschwindigkeit ist nicht alles.
Aber doch eine unserer Stärken.

Geschwindigkeit ist ein Thema, das in dieser Ausgabe immer wieder zur Sprache kommt. Egal, ob es um rasche interne Fortschritte (zum Beispiel beim Qualitätsmanagement-Handbuch) geht, um zügig verwirklichte fertige Projekte (Kirchdorfer Zement) oder um unsere aktuellen Baustellen, die diesmal besonderes Tempo fordern. Geschwindigkeit allein darf unsere Arbeit nicht dominieren, denn dazu ist das Baugeschäft viel zu verantwortungsvoll. Der besondere Anspruch für uns lautet, trotz aller Schnelligkeit unsere Qualitätsstandards zu halten. Auch weil hohe fachliche und soziale Qualität aller Beteiligten Voraussetzung ist, damit Geschwindigkeit in der Umsetzung tatsächlich funktioniert. Näheres über den Umgang mit Tempo auf der Baustelle ist auf den Seiten 3 bis 5 zu lesen.

Vor diesem Hintergrund spielen „Soft Skills“ eine große Rolle. Mit einer Mediatorenausbildung für alle Mitarbeiter haben wir einen wesentlichen Schritt gesetzt, auch unsere sozialen Kompetenzen und den Umgang mit Konflikten zu schulen. Was Kollegen und Kolleginnen von der Seminarreihe hielten, ist Thema der Seiten 12 bis 13.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und euch noch einen schönen, konfliktfreien Sommer und freue mich auf einen produktiven Herbst.

Hermann Hofmeister

editorial

Inhalt

VOLLE FAHRT VORAUS

3

Aktuelle Projekte schreiten zügig voran



IMMER IN BEWEGUNG

6

Wolfgang Sixt im Interview



VISITENKARTE FÜR KIRCHDORFER ZEMENT

8

Neues Bürogebäude zum 120. Geburtstag

IN EIGENER SACHE

11

Neues aus der Hofmeister-Gruppe

12

FÜR NOCH MEHR MITEINANDER

KollegInnen über die Mediatorenausbildung

14

SPRUNG INS KÜHLE WASSER MIT HOBA



„MAN HAT HIER PLATZ ALS PARTNER“

16

Was Partnerfirmen über die Hofmeister-Gruppe sagen

18

DENKER, BASTLER UND GENIESSER

Ludwig Kepplinger im Interview

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:

Hofmeister GF GmbH, Gilmstr. 23, A 4020 Linz

REDAKTION UND GESTALTUNG: Hofmeister Multimedia, Gilmstr. 23, A 4020 Linz

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Hofmeister GF GmbH, Gilmstr. 23, 4020 Linz

Titelbild: Beginn unseres Bauprojekts für Greiner Bio-One in Rainbach durch Aufstellung unseres ersten Besprechungscontainers im Gerstenfeld



Elektro Kremsmair: Visualisierung des Betriebsstandortes in Ried im Traunkreis

Volle Fahrt voraus

Aktuelle Projekte schreiten zügig voran

Vor allem eines haben die aktuellen Projekte der Hofmeister-Gruppe gemeinsam: Sie müssen außerordentlich rasch über die Bühne gehen. Eine Herausforderung, die besondere Erfahrung und Know-how der Mitarbeiter und gute Zusammenarbeit mit allen Projektpartnern voraussetzt. Wir sind stolz, uns gerade auch unter schwierigeren Bedingungen behaupten zu können.

AUF DEN PLAN GERUFEN FÜR SEELE SCHÖRFLING

Die Seele GmbH aus Schörfling expandiert. Zur Erweiterung des markanten Bürogebäudes in Autobahnnähe hat der weltweit aktive Spezialist für Glasfassaden und Glasdächer die Hofmeister-Gruppe auf den Plan gerufen. So zeichnet die Hofmeister Generalplaner für einen Zubau mit 750 m² Nutzfläche zum bestehenden zweigeschossigen Büro verantwortlich. Baubeginn ist im September, die Fertigstellung erfolgt bis März 2009. Die Bauleitung übernimmt Timo Stini. Geplant wurde das Projekt von Manuel Basziszta.

IFE DEMONSTRIERT STÄRKE MIT TECHNOLOGIECENTER

Die IFE, eine Division des deutschen Knorr-Bremse-Konzerns, plant ein zweigeschossiges Technologiecenter (TCI) in Kematen/Ybbs. Hier will der weltweit führende Hersteller von automatischen Türsystemen für Schienenfahrzeuge die Bereiche Forschung, Entwicklung und Prototypenbau als gemeinsamen Komplex vereinen. Besondere Aufgabe der Hofmeister Generalunternehmer ist die termingerechte Realisierung bis April 2009. Die Einreichplanung wurde mit Ende Juli fertig gestellt. Die gesamte Bau-, inklusive Detailplanung wurde durch unser Partnerunternehmen, das Steyrer Architekturbüro Schmid+Leitner, durchgeführt. Die Bauleitung vor Ort übernimmt Christian Dietachmair. Die Statik wurde von DI Dieter Heintzel durchgeführt.

PERFEKT ANGESCHLOSSEN MIT ELEKTRO KREMSMAIR

Passende Anschlüsse müssen hier nicht lange gesucht werden. Denn mit Elektro Kremsmair verbindet die Hofmeister-Gruppe eine bewährte Partnerschaft. Das auf Elektroinstallationen, aber auch Geräteverkauf und Reparaturen spezialisierte Traditionsunternehmen lässt durch die HOBA eine neue Halle und Umbauten am Betriebsstandort in Ried im Traunkreis errichten. Die Vergrößerung ist ein wichtiger Bestandteil der Strategie der Firma Kremsmair, sich als hochqualitatives Installationsunternehmen im oberösterreichischen Raum weiter zu etablieren. Fertigstellung und Eröffnung erfolgen im September.

MEHR RAUM FÜR WASER IN RIED IM TRAUNKREIS

In einem Bereich mit Zukunft ist unser Partnerunternehmen Waser als Gebäude- und Anlagenoptimierer bzw. mit Mess- und Regelungstechnik für Heizung, Lüftung, Klima-, Druckluft- und Sanitäranlagen tätig. Daher auch die Entscheidung für einen Ausbau der Zentrale in Ried im Traunkreis und den Umbau der Büroräumlichkeiten. Aktiv ist hier die HOBA. Abschluss der Arbeiten: im Oktober.



Greiner Bio-One zieht es über die Donau

In der rund 3.000 Seelen zählenden Marktgemeinde Rainbach im Mühlkreis, nahe Freistadt, verwirklicht die Greiner Bio-One derzeit ihren neuen Produktionsstandort. Mit dabei: die Hofmeister Generalunternehmer. 300 Mitarbeiter sollen in naher Zukunft für Bio-One im Mühlviertel tätig sein. Der Spatenstich erfolgte am 3. Juli. Besondere Herausforderung für alle Beteiligten stellt der enorme Zeitdruck dar. Denn: Schon im Februar 2009 sollen in der 8.000 m² großen Halle Petrischalen für bakteriologische Untersuchungen produziert werden.

Der Einbau von neuen Maschinen muss daher mit Jahresende starten. „Um diesen Terminplan einzuhalten, müssen viele Einsätze parallel laufen – man arbeitet sozusagen über- und untereinander“, beschreibt Christian Dietachmair, der für Ausschreibung und Bauleitung verantwortlich zeichnete (und aus terminlichen Gründen in Kürze von Hermann Hofmeister abgelöst wird). Auch die Projektentwicklung ging dem entsprechend rasch über die Bühne: „Innerhalb von vierzehn Tagen musste alles fertig sein“, sagt Uwe Zeininger, Verantwortlicher für Projektentwicklung, Einreichplanung, Ausführungs- und Polierplanung. Im Normalfall sei dafür – je nach Projektumfang – mit einem Zeitaufwand von zwei bis sechs Monaten zu rechnen.





Live vor Ort dank Web Cam

Interessante Bauprojekte live mitverfolgen und wissen, was dort gerade läuft:

Die Web Cams machen es möglich. Unter dem Link www.hofmeister.co.at/baustellen/rainbach können Interessierte derzeit der Baustelle für Bio-One in Rainbach einen Besuch abstatten.

Bild links: Greiner Bio One: Visualisierung des neuen Produktionsstandortes in Rainbach im Mühlkreis

Bild rechts unten (v.l.n.r.): Mag. Christian Jachs (Bgm. Freistadt), Ing. Erich Hackl (Obmann-Stv. INKOBA Region Freistadt), Fritz Stockinger (Bgm. Rainbach u. INKOBA-Obmann), Wirtschafts-Landesrat KR Viktor Sigl, LH Dr. Josef Pühringer, Greiner-Vorstand Dr. Axel Greiner, Greiner Bio-One-Geschäftsführer Ing. Franz Konrad, Ing. Hermann Hofmeister.

INGESPIELTES PROJEKTTEAM HART AUF DIE PROBE GESTELLT

Eine weitere Herausforderung, mit der das Projektteam vor Ort zu kämpfen hat, bilden die Aushubarbeiten. Felsiger Untergrund muss weggestemmt werden, die Bodenqualität ist schlecht, weil kein Wasser versickert. Gleichzeitig war der Wettergott dem Projekt bisher nicht hold gestimmt und ließ es immer wieder ausgiebig regnen. „Das Regenwasser ließ einen großen See entstehen, der immer wieder weggepumpt werden musste“, berichtet Christian Dietachmair. Derzeit werden die ersten Fertigteile versetzt. Die Zusammenarbeit mit Bio-One verläuft sehr angenehm und produktiv. Uwe Zeininger: „Nachdem wir schon in

Kremsmünster für Bio-One gebaut haben und sich das Projektteam seither nie geändert hat, sind wir gut aufeinander eingespielt und profitieren von unserer Erfahrung. Wir haben ja diese Betriebsanlage in ähnlicher Form schon einmal gebaut.“

Nach Fertigstellung der Produktionshalle werden in einem zweiten Bauabschnitt Labor und Bürogebäude für die Tochterfirma Lambda (derzeit in Freistadt beheimatet) errichtet. Es folgt ein eigener Bereich für die Reinraumproduktion. In Summe hat Greiner Bio-One 40.000 m² Grund in Rainbach gekauft. Raum genug auch für zukünftige Expansion...



Immer in Bewegung

Wolfgang Sixt im Interview

Prokurist Wolfgang Sixt (55) wusste schon als junger Bursche, was er wollte. Bereits sein Vater war im Baugewerbe tätig, und so waren der Weg zur HTL für Hochbau und der anschließende Einstieg ins Baugeschäft fast vorprogrammiert. Der begeisterte Hobby-Sportler ist seit 1974 verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter (30 und 26 Jahre) und lebt in einem Einfamilienhaus in Linz.

netzwerk: Was für ein Mensch verbirgt sich hinter dem Prokuristen der HOBA? Welche Eigenschaften machen Sie aus?

Wolfgang Sixt: Ordnungssinn und Pünktlichkeit, sportlich ambitioniert. Es gelingt mir in jeder Lage, etwas deutlich auf den Punkt zu bringen. Ich bin ehrlich und engagiere mich gern, wenn ich mich mit einer Sache identifizieren kann.

netzwerk: Gibt es spezielle Ideale, die Sie verfolgen?

Wolfgang Sixt: Im beruflichen Umfeld lege ich Wert darauf, immer loyal gegenüber der Firma und den Mitarbeitern zu sein. Generell finde ich es wichtig, mit Menschen so umgehen zu können, wie es erwartet wird.

netzwerk: Wo liegen Ihre Laster?

Wolfgang Sixt: Schwach werde ich bei gutem Essen. Besonders gern mag ich Meeresfrüchte. Naja, und dann bin ich oft zu schnell mit dem Auto unterwegs. Meine wirklich schlechten Eigenschaften müssen aber andere beurteilen.

netzwerk: Gutes Essen schlägt bekanntlich auf die Figur. Wie halten Sie sich so fit?

Wolfgang Sixt: Ich spiele zum Beispiel Badminton, gehe gern wandern, fahre mit dem Mountainbike. Eine meiner Lieblingsstrecken ist dabei Linz – Lichtenberg. Im Winter fahre ich gerne Ski – vor allem in Hinterstoder, wo wir ein Wochenendhaus besitzen.

netzwerk. Was bedeutet Ihnen der Sport?

Wolfgang Sixt: Mir war das immer wichtig. Schon mit 6 Jahren habe ich begonnen, Handball zu spielen. Bis zum 26. Lebensjahr war ich beim ASKÖ Urfahr und in der Staatsliga B aktiv. Sportlicher Ausgleich ist für mich unabdingbar – und zwar so, dass der Körper bis an die Grenzen gefordert wird. Man schaltet vom Alltag ab, schöpft neue Kraft und der Körper dankt es. Zwei- bis dreimal in der Woche muss ich auf jeden Fall etwas tun.





Mit dem Bike auf der Dachsteinrunde unterwegs

netzwerk: Was interessiert Sie neben dem Sport noch besonders?

Wolfgang Sixt: Schnelle Autos, Motorräder. Alles was mit Rennen zu tun hat, liegt mir im Blut. Meine besondere Leidenschaft sind die Tourenwagen. Faszination hat für mich auch die MotoGP, die Königsklasse der Motorradweltmeisterschaften. Live dabei bin ich bei solchen Veranstaltungen aber kaum mehr, denn – abgesehen von der Rallye in Freistadt – werden die Speed-Disziplinen in Österreich zunehmend abgeschafft.

netzwerk: Worüber können Sie sich so richtig aufregen, was diskutieren Sie gerne?

Wolfgang Sixt: Manchmal kommt mir die Politik hoch, vor allem wenn sich Leute auf einen Standpunkt einzementieren, statt die verschiedenen Blickwinkel zu berücksichtigen. Diskussionen führe ich aber auch gerne über schnelle Autos und Sport. Insbesondere sportliche Grenzfälle, wie Hermann Maiers Unfall bei Olympia in Nagano oder die Leistungen von Valentino Rossi... das ist immer wieder spannend.

netzwerk: Welche Wünsche haben Sie an die Zukunft?

Wolfgang Sixt: Ein wichtiges Anliegen wird mir immer sein, ein optimales Arbeitsteam zu haben. Nachdem man so viel Zeit im Beruf verbringt, ist das umso wichtiger. In privater Hinsicht möchte ich vor allem gesund bleiben.



Wolfgang Sixt mit Ehefrau und Tochter



Visitenkarte für Kirchdorfer Zement

Neues Bürogebäude zum 120. Geburtstag

Die Eröffnung der neuen Firmenzentrale des Kirchdorfer Zementwerks im April war ein Fest. Nicht nur für das oberösterreichische Traditionsunternehmen, sondern auch für die Hofmeister-Gruppe, die hier ein Referenzprojekt mit hohem künstlerischen Anspruch verwirklicht hat.

Nach nur einem Jahr Bauzeit konnte die Konzernzentrale anlässlich des 120-jährigen Unternehmensjubiläums in Betrieb genommen werden. 1,8 Millionen Euro ließ sich die Kirchdorfer Gruppe das neue Gebäude kosten. Idee und künstlerisches Konzept stammen von unserem bewährten Partner, dem Architekten und Kunstschaffenden Thomas Mayrhofer. Ins Auge sticht vor allem die Fassade: „Die gegossene Betonschale symbolisiert eine rhythmische Menschenlinie, die gemeinsam an einem Strang zieht und miteinander eine Unternehmung bildet, wobei jeder Einzelne Teil eines Ganzen ist“, so Mayrhofer in seiner Konzeptschrift.

Das nächste gemeinsame Projekt der Hofmeister-Gruppe mit Kirchdorfer steht bereits vor der Tür: Für die MABA Fertigteilindustrie, ein Unternehmen der Kirchdorfer Gruppe, ist im niederösterreichischen Wöllersdorf ein Um- und Zubau am – unter Denkmalschutz stehenden – Bürogebäude geplant.

INTERVIEW MIT MAG. ERICH FROMMWALD, GESCHÄFTSFÜHRER DER KIRCHDORFER GRUPPE

netzwerk: Herr Mag. Frommwald, Sie haben Ihre neue Firmenzentrale in Kirchdorf von der Hofmeister Gruppe planen und realisieren lassen. Wie hat sich diese Zusammenarbeit ergeben?

Erich Frommwald: Die Firma Hofmeister hat uns schon früher bei Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an unserem Büro unterstützt und so unser Vertrauen gewonnen.

netzwerk: Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt?

Erich Frommwald: Als sehr befriedigend. Es war eine Zusammenarbeit auf hohem Niveau mit guten Inputs und gegenseitiger Inspiration. Besonders gefallen hat mir das Eingehen auf unsere Wünsche – auch bei der Ideenfindung. Das ganze Projekt ist sehr partnerschaftlich abgelaufen.



netzwerk: Wo sehen Sie die Stärken der Hofmeister Gruppe?

Erich Frommwald: Im Baumanagement. Außerdem hat die Firma Hofmeister sehr gute Mitarbeiter, und ein Unternehmen lebt schließlich von seinem Personal. Die Leute, mit denen ich zu tun hatte, waren absolut top.

netzwerk: Haben Sie auch den einen oder anderen Kritikpunkt anzumerken?

Erich Frommwald: Außer Frage steht, dass die Firma Hofmeister nicht die Billigste war. Über das kann man allerdings immer diskutieren. Und: Wir wollen ja auch einen möglichst guten Preis für unseren Zement erzielen.

EIN FEST IN KIRCHDORF

Anlässlich der 120-Jahres-Feier des Kirchdorfer Zementwerks wurde die neue Firmenzentrale am 12. April festlich eingeweiht und durch den Kirchdorfer Pfarrer, Pater Severin, gesegnet. Unter den Festgästen begrüßte Geschäftsführer Mag. Erich Frommwald die Gesellschafterinnen Margarete Machanek und Eva Hofmann, Landeshauptmann Josef

Pühringer, Energie-AG-Generaldirektor Leo Windtner, Hermann Hofmeister und viel lokale Prominenz.

Die Hofmeister-Gruppe ist stolz auf das fertig gestellte Projekt und wünscht der Kirchdorfer Gruppe erfolgreiches Arbeiten im neuen Gebäude.



Bilder v.l.n.r.: Im Gespräch mit Mag. Thomas Mayrhofer und Ing. Hermann Hofmeister, Pater Severin und Mag. Thomas Mayrhofer, LH Dr. Josef Pühringer und Mag. Erich Frommwald



In eigener Sache

Neues aus der Hofmeister-Gruppe

Die Hofmeister-Gruppe entwickelt sich aktiv intern weiter:

Durch gezieltes Qualitätsmanagement, das dem Wachstum der Firmengruppe und künftigen Herausforderungen gerecht werden soll, und durch den Aufbau einer neuen Abteilung.

QM-HANDBUCH: ES GEHT VORAN

Am 23. und 24. Juni fand im Stift St. Florian ein intensives Zweitage-Meeting zum Thema Qualitätsmanagement-Handbuch statt. Mit dabei: Auditor Philipp Zürcher und Qualitätsmanager Roland Glas. Bewusst wurden dabei zahlreiche Mitarbeiter der Hofmeister-Gruppe eingebunden. Denn sie alle betrifft das Qualitätsmanagement. Sie sollten sich mit den vielfältigen Abläufen beschäftigen und sie begreifen, damit die Zusammenarbeit intensiver wird. Fazit: Wir sind um einige Schritte weiter gekommen, die nächsten Termine sind gesetzt.

MULTIMEDIA-ABTEILUNG VERSTÄRKT

Seit Mai ist die Multimedia-Abteilung um zwei Kollegen gewachsen: Franz Rager und Karin Zupan unterstützen Stefan Zauner und treten nun gemeinsam als Marketing- und kreative Servicestelle für die Unternehmen der Hofmeister-Gruppe und ihre Partnerfirmen auf. Seither entstanden unter anderen Imagevideos für das Kirchdorfer Zementwerk und die Waser GmbH, die Waser-Unternehmenszeitung „Klima“, Werbematerialien für acuo und – nicht zuletzt – diese Ausgabe des „netzwerks“. Neben den internen Projekten für die Hofmeister-Gruppe sind weitere für acuo und Waser in Arbeit. Auch unsere Partnerfirmen Kremsmair und Truschner haben Anfragen an die Hofmeister Multimedia gestartet.



Karin Zupan



Franz Rager

Für noch mehr Miteinander

KollegInnen über die Mediatorenausbildung

Wenn zwei sich streiten... hat der Dritte alle Hände voll zu tun. Das mussten MitarbeiterInnen der Hofmeister-Gruppe im Rahmen ihrer mehrtägigen Mediatorenausbildung erkennen. Hieß es doch unter anderem, konkrete Streitsituationen nachzuspielen und dabei selbst in die Rolle eines „allparteilichen“ Mediators zu schlüpfen. Das Ziel: aus Konflikten sinnvolle Lösungen erarbeiten, mit denen alle Beteiligten gut leben können.

So wurde unter dem Motto „Für noch mehr Miteinander“ unter Anleitung von Trainer Christian Sattelberger auf konstruktive Art gestritten, diskutiert und nach Lösungen gesucht. Dreimal je zwei Tage dauerte die Ausbildung, die mit dem Zertifikat „Konfliktcoach“ abschloss und einen neuen Umgang mit beruflichen wie privaten Spannungen ermöglichen sollte. „Als Mediator versuchst du, eine Win-Win-Situation zu erreichen“, fasst Silvia Weber zusammen, „schwerwiegende Konflikte, die vor einem Gericht landen, werden von einem Außenstehenden (dem Richter) entschieden, wobei eine der Streitparteien zum Gewinner, die andere zum Verlierer wird. Bei der Mediation bestimmen hingegen beide Seiten mit und profitieren“. Voraussetzung dafür sei, dass man als Mediator „allparteilich“ agiere: Man muss versuchen, alle Beteiligten zu verstehen und ihre individuelle Sichtweise kennenlernen. Ein Stichwort im Kollegenkreis ist in diesem Zusammenhang der Fotoapparat, um den Trainer Sattelberger seine Schützlinge gruppierte. Die Tatsache, dass jeder – abhängig von der Sitzposition – andere Details des Geräts sehen konnte, verdeutlichte: Jeder besitzt eine eigene Sichtweise einer Sache, und jeder hat aus seinem Blickwinkel recht.

KEINE GRAUE THEORIE

In praktischer Mediation versuchten sich die Seminarteilnehmer anhand von Rollenspielen. Vorlage dazu bildeten reale Streitfälle aus der ORF-Reportage „Schauplatz Gericht“, die nachgespielt und zu lösen versucht wurden. Eine Übung, die großen Anklang fand und viele Seminarinhalte nachhaltig im Bewusstsein verankert hat. Wie viel davon nimmt man aber ins „Real Life“ mit? „Es fällt mir leichter, als neutraler Dritter einzuschreiten, als das Gelernte anzuwenden, wenn ich selbst vom Konflikt betroffen bin“, sagt Thomas Lackner. „Die Abstände zwischen den Situationen, in denen man es anwendet, werden kürzer“, meint Elke Eberberger, „schwieriger ist es immer dann, wenn Emotionen dabei sind. Aber man versucht insgesamt, eine objektivere Sichtweise in Konfliktsituationen einzubringen“.





Silvia Weber

Die Mediatorenausbildung war für mich eine Form von Persönlichkeitsentwicklung, die mir sehr gefallen hat. Ich lernte zu versuchen, andere besser zu verstehen, ihre Sichtweise kennen zu lernen und zu akzeptieren. Konflikte sollten sich so von vornherein leichter vermeiden lassen. Außerdem habe ich meine Kollegen besser kennen gelernt. Gerade, wenn man so eng miteinander arbeitet, schweiß das das Team zusammen. Auch von daher war der Seminar-Untertitel „Für mehr Miteinander“ wirklich sehr treffend.

Elke Eberlberger

Dadurch, dass ich mich bereits im Rahmen meiner Diplomarbeit mit Mediation befasst habe, waren die Seminare für mich vor allem eine Auffrischung in praktischer Hinsicht. Neue Schlagworte waren Konstruktivismus (die Sichtweise des Anderen berücksichtigen, weil jeder seine eigene Wahrheit hat), Sekundärgewinn (eine negative Situation belassen, wie sie ist, weil sie trotzdem auch Vorteile hat) und Genogramm (andere Sichtweisen verfolgen, als die die mir von meiner Familie/ Sozialisation her mitgegeben wurden). Neu waren für mich auch die Rollenspiele, bei denen man sich wirklich stark mit der gespielten Person identifiziert und schwer überzeugen lässt.

Thomas Lackner

Mit manchen Themen der Rollenspiele konnte ich persönlich weniger anfangen, aber es ist gut zu wissen, wie man mit Konflikten besser umgehen kann. Man lernt von der eigenen Sichtweise herunterzusteigen

und wird eher bereit, zu sehen, dass auch andere recht haben. Am interessantesten war die Betrachtung der Kommunikationsebenen und was der Gesprächspartner alles in eine einfache Botschaft hineininterpretieren kann.

Kornelia Feichtinger

Gut gefallen haben mir die Vortragsweise von Christian Sattelberger und die Rollenspiele. Man lernt sich selbst besser kennen und man lernt, Konflikte früher wahrzunehmen und zu lösen. Sehr gut dargestellt wurden die unterschiedlichen Sichtweisen einer Sache – etwas, das ich in vielen Bereichen anwenden kann. In beruflicher Hinsicht hat die Ausbildung ein noch besseres Miteinander zum Ziel gehabt, aber auch ins Private kann ich mir sehr viel mitnehmen. Das Schöne war, dass ich zusätzlich die Kollegen von einer anderen Seite erlebt habe.

Vahidin Mujanovic

Die Seminare waren sehr umfangreich. Wir haben gelernt, wie man Konflikte lösen kann, so dass alle Parteien zufrieden sind. Das hat mir gut gefallen und bringt mir bei Differenzen mit Bauherren und Mitarbeitern viel. Interessant waren für mich die Fragetechniken, die ein Mediator anwenden kann, um einen Konflikt zu lösen. Besonders wichtig ist es, nicht gleich zu reagieren, wenn jemand etwas sagt, sondern erst zu überlegen und nachzufragen. Eigentlich hat sich bestätigt, dass ich nicht so sehr daneben gelegen bin in der Art, wie ich bisher schon mit Menschen umgegangen bin.



Schwimmbad in Wartberg a. d. Krems

Sprung ins kühle Wasser mit HOBA



Neubau Schwimmbad in Scharnstein



Neubau Schwimmbad in Wartberg a. d. Krems

Nicht nur an Land ist die Kompetenz der HOBA gefragt. Sie baut auch – sozusagen – nahe am Wasser. Die Neuerrichtung und Sanierung/Instandsetzung von Schwimmbecken ist eine der vielen Spezialdisziplinen des Bauunternehmens aus der Hofmeister-Gruppe.

Nicht nur Wohlfühlen und Gestaltung stehen bei Planung und Errichtung einer Schwimmbadanlage im Vordergrund sondern auch die Verwirklichung des jeweils eigenen Traums nach dem möglicherweise Außergewöhnlichen. Dadurch ist bereits bei der Planung und Abwicklung solcher Projekte sehr großes Augenmerk auf Wünsche zu legen aber auch auf die Umsetzung perfekter Details.

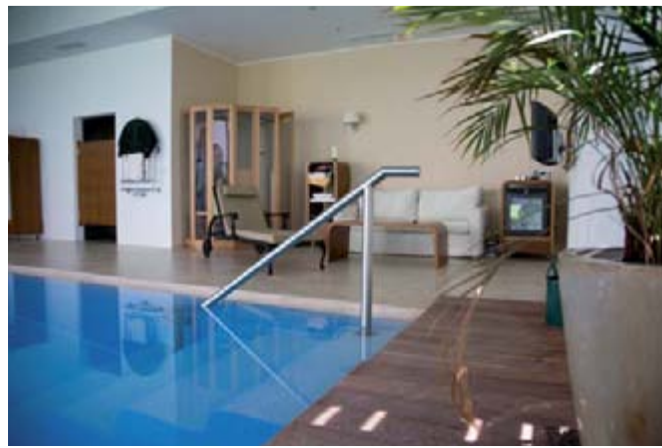
Dabei zeigt sich erneut: Der Vorsprung der HOBA liegt vor allem in Erfahrung und vernetzter Arbeitsweise.

- ▶ Mit unserem Mitarbeiter Martin Schönegger verfügen wir über einen Experten in Sachen Folienbecken und zugehöriger Technik.
- ▶ Für Planungsleistungen werden Mitarbeiter von Hofmeister Generalplaner hinzugezogen.
- ▶ Die HOBA-Profis kennen sich auch mit der technischen Ausbildung der Becken aus.
- ▶ Dazu kommen schwierige Sonderaufgaben wie Steinauskleidungen, Fliesenbecken, sowie Beckenumrandungen mit angrenzender Terrassen- und Gartengestaltung.
- ▶ In den folgenden Bereichen haben wir sehr bewährte Spezialisten als Partner:
 - Elektrotechnik Firma Kremsmair
 - Bad- und Installationstechnik, Wasseraufbereitung Firma Waser
 - Heizung Firma Waser
 - Steinbau-Steinmetz Firma Steinprofi, Herr Karrer
 - Frau Schrenk, Firma Berger Gartengestaltung

Dinge, die sich auch bei den jüngsten Aufträgen bewährt haben: die Sanierung eines runden Betonbeckens in Leonstein (mit Folie) und der Neubau von Pools in Wartberg (Fliesen und Stein) sowie in Scharnstein (Folie und Stein).



Sanierung eines 20 Jahre alten Schwimmbades in Leonstein



Neubau eines privaten Hallenbades in Schiedlberg



Einbau des Hallenbades in einem Heustadl

„Man hat hier Platz als Partner“

Was Partnerfirmen über die Hofmeister-Gruppe sagen

Kompetenz schön und gut. Aber selbst die hellsten Köpfe können nicht überall Spezialisten sein. In bester Netzwerk-Manier ergänzen wir von der Hofmeister-Gruppe unsere Projektteams daher durch externes Know-how. Doch wie erleben uns diese Partnerfirmen? netzwerk hat nachgefragt.

ERSTE GEMEINSAME PROJEKTE

DI Dieter Heintzel: Vor über 20 Jahren haben wir unsere Zusammenarbeit mit mehreren OMV (damals noch ÖMV)-Tankstellen begonnen, unter anderem in Mondsee.

Ing. Michael Belfanti: Unser erstes gemeinsames Projekt waren drei Tankstellen. An einem Freitag habe ich damals Bescheid bekommen, am Mittwoch wurde bereits die Ausschreibung benötigt. Wie ich das geschafft habe, sage ich besser nicht....

DI Gerhard Schmid: Der Architektenwettbewerb für das Projekt Löblfeld in St. Florian hat 2007 den Startschuss für unsere Zusammenarbeit gesetzt.

BESONDERE GEMEINSAME PROJEKTE

DI Dieter Heintzel: Neben den Tankstellen Projekte für die Greiner Gruppe (zum Beispiel Extrusionstechnik, Mediscan oder Perfoam in Linz und Enns) sowie ein Revitalisierungsprojekt in der Welser Hafergasse.

Ing. Michael Belfanti: Die größten gemeinsamen Projekte waren sicher Greiner Bio-One in Kremsmünster und das T.T.I.-Gebäude mit Bruckmüller und Raiffeisen.

DI Gerhard Schmid: Derzeit arbeiten wir am Technologiecenter der IFE in Kematen/Ybbs.



DI Dieter Heintzel
Heintzel & Partner Ziviltechniker



Ing. Michael Belfanti
Belfanti Füreder Technisches Büro
für Elektro- u. Haustechnik

Über zwanzig Jahre (bis in Zeiten des Vorgängerunternehmens) reicht die Zusammenarbeit mit Heintzel & Partner Ziviltechniker in Linz zurück. Kein Wunder, dass in dieser Zeit eine starke Bindung entstanden ist. „Ich erlebe die Zusammenarbeit als sehr partner- und freundschaftlich“, beschreibt DI Dieter Heintzel, „die menschliche Basis stimmt einfach.“ Dies gelte ebenso unter den Mitarbeitern. „Nicht zuletzt deshalb, weil auf beiden Seiten der direkte Weg gegangen wird. Ein Umweg über Schaltstellen ist immer schlecht.“ Das bestätigt auch Ing. Michael Belfanti, Geschäftsführer von Belfanti Füreder, Technisches Büro für Elektro- und Haustechnik: „Es geht mir gut in unserer Zusammenarbeit, weil alle Dinge ausgesprochen werden.“ Seit gut zehn Jahren kooperiert sein Unternehmen mit der Hofmeister-Gruppe. Ehrensache, dass auch der heutige Firmensitz in der Linzer Gilmstraße von der HOBA umgebaut wurde. Eine der jüngsten Partnerschaften verbindet die Hofmeister-Gruppe mit dem Steyrer Architekturbüro Schmid + Leitner. Architekt DI Gerhard Schmid: „Unser Gesprächsklima ist angenehm und locker“.

STARK IN DER ABWICKLUNG

Eine der größten Stärken der Unternehmensgruppe sieht Schmid im Projektmanagement: „Man merkt, dass die Firma Hofmeister daran gewöhnt ist, große Projektabwicklungen auf Schiene zu bringen“. Hinter allen Entscheidungen sei eine klare Linie zu spüren. Hinzu kämen große Erfahrung und Gespür für zeitliche Erfordernisse. Denn: Die größte Kunst sei es, den Bauherrn bzw. Bauherren-Vetreter zu Entscheidungen zu „zwingen“.

„Die Hofmeister-Gruppe hat ihre Stärken vor allem in der professionellen Abwicklung von Aufträgen. Alles ist durchstrukturiert, die Wege kurz“, sagt auch Heintzel und lobt Professionalität und Arbeitstempo. Belfanti wiederum schätzt das Wissen der Mitarbeiter und die zwischenmenschliche Qualität der Zusammenarbeit: „Unheimlich wichtig finde ich, dass es der Firma bei Schulungen nicht nur um fachliches Wissen geht, sondern um die Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung. Und: Man hat hier auch als Partnerfirma Platz. Man fühlt sich willkommen im Unternehmen, wird angehört.“ Im gesamten Team gelte Handschlagqualität.



Greiner Bio One, Kremsmünster

WENN'S SCHWIERIG WIRD

Doch nicht alles in einer Zusammenarbeit kann eitel Wonne sein. Und hier scheinen die Partner gegenteilig zu empfinden. „Manche



T.T.I.-Gebäude mit Bruckmüller und Raiffeisen, Kremsmünster

Entscheidungen finden aufgrund von Zeitmangel später statt als gut wäre. Dadurch entsteht erhöhter Änderungsaufwand“, stellt Heintzel fest. „Vorschnelles Agieren“, bemängelt hingegen Belfanti, „wenn von uns beispielsweise schon Kostenschätzungen erwartet werden, während der Bauherr noch gar nicht so genau weiß, was er möchte. Man könnte es sich leichter machen.“ Seine besondere Botschaft an die Mitarbeiter der Hofmeister-Gruppe: „Ich wünsche mir ein bisschen mehr Heiterkeit!“



Greiner Perfoam, Enns

Anlass dazu könnte vielleicht ein gemeinsames Fest geben. Gefeierte hat auch Heintzel schon mit der Hofmeister-Gruppe: „Besonders gerne erinnere ich mich daran zurück, als Hermann Hofmeister zu seinem 40. Geburtstag einen Computer mit dem Vorschlaghammer zertrümmert hat – unter dem Motto: Wir sind nicht technikabhängig“.

Denker, Bastler und Genießer

Ludwig Kepplinger im Interview



Wie er in die Branche gelangt ist, was ihn als Person ausmacht und wann er ins Schwimmen gerät... Das und vieles mehr verrät Ludwig Kepplinger (33), Prokurist der Hofmeister Generalplaner und der Generalunternehmer, im Interview.

netzwerk: Wussten Sie immer schon, dass Sie im Baugewerbe arbeiten möchten?

Ludwig Kepplinger: Nein, die Technik wurde mir nicht in die Wiege gelegt. Mein Vater war Lehrer, meine Mutter Hausfrau, meine Großeltern Bauern. Aber gebastelt habe ich immer schon gerne, zum Beispiel Armaturenbretter aus alten Autos rausgeschraubt und zerlegt. Wahrscheinlich wäre ich Elektriker geworden, wenn mein Vater nicht gemeint hätte, es wäre schade, keine weitere Ausbildung zu machen. So habe ich mich spontan zwischen der EDV-HTL in Leonding und der HTL für Tiefbau entschieden. Aus Angst, vor einem Bildschirm zu enden, ist es schließlich Tiefbau geworden.

netzwerk: Drei Eigenschaften, die Sie perfekt beschreiben?

Ludwig Kepplinger: Viele sagen, dass ich einen Hang zum Perfektionismus habe, also ein richtiger „Idipfelreiter“ bin – auch in Bezug auf mich selbst. Gegenüber Leuten, die mich nicht kennen, wirke ich manchmal introvertiert. Und drittens kann ich sagen, dass ich ein absoluter Genussmensch bin: Ob kochen, essen und trinken oder feiern...



Schon im zarten Babyalter ein Sonnenanbeter

netzwerk: Welche Eigenschaften gehören sonst noch zum Menschen Ludwig Kepplinger?

Ludwig Kepplinger: Ich bin ein guter Analytiker, kann mit Sprache umgehen, besitze auch ein gutes Gedächtnis hinsichtlich Vereinbarungen. Außerdem kann ich mich gut selbst organisieren und bin handwerklich begabt – kann tischlern und auch mauern.



netzwerk: Dann haben Sie schon selbst Haus für sich gebaut?

Ludwig Kepplinger: Nein, meine Freundin Elke und ich wohnen in einem gemieteten Haus in St. Florian. Aber bei zwei Häusern in meiner Verwandtschaft habe ich mit angepackt und unzählige Wochenenden auf der Baustelle verbracht. Dabei war ich Planer, Bauleiter,

Maler, Kanalgraber, Elektriker und vieles, vieles mehr. Zu meinen Schwächen gehört, dass es mir oft an Schlagfertigkeit mangelt. Außerdem kann ich ab und zu ein ziemlicher Sportmuffel sein.

netzwerk: Sport gehört also nicht zu Ihren Freizeitaktivitäten?

Ludwig Kepplinger: Doch, ich betreibe schon Sport, aber nicht regelmäßig, und keinen Ausdauersport. Im Winter bin ich gern Snowboarden, war bis vor einem Jahr regelmäßig mit Freunden auf Skiurlaub – mit der gleichen Truppe gehe ich übrigens auch Kajak fahren. Abgesehen davon fällt bei unserem kleinen Haus immer jede Menge Arbeit im Garten an.

netzwerk: Kajak fahren ist ja alles andere als eine 0815-Sportart. Wie kommt man dazu?

Ludwig Kepplinger: Die Idee kam von einem Freund, der mehrere Bekannte dazu überredet hat, es gemeinsam auszuprobieren. Bei unserem ersten Versuch am Gleinkersee haben ein paar so viel Wasser getrunken, dass sie gleich genug hatten. Aber der Rest von uns ist dabei geblieben. Wir sind zum Beispiel in Slowenien gefahren oder – voriges Jahr – im „Walhalla“ der österreichischen Kajakfans, der Koppentraun. Mit dabei ist immer ein professioneller Begleiter, der uns oder unsere Boote bei Bedarf aus dem Wasser rettet. Wer als erster umkippt, muss übrigens nachher eine Runde zahlen. Ich nie... Dafür bin ich oft der, der von allen am meisten schwimmt. Aber eben nie als Erster.

netzwerk: Haben Sie noch mehr so ungewöhnliche Hobbies?

Ludwig Kepplinger: Fix am Programm steht bei mir mittlerweile auch die Plus City Cart Trophy. Bei fünf Teilnahmen habe ich zweimal - 2005 und 2007 - das Team „Arge Bau“ als Teamchef zum Sieg geführt.

netzwerk: Wie schaut es mit privaten Zukunftsplänen aus?

Ludwig Kepplinger: Ich bin seit knapp zwei Jahren mit meiner Freundin liiert. Davor war ich Ewigkeiten ein überzeugter Single. Spezielle Wünsche für die nahe Zukunft habe ich nicht, oder doch: Die nächste Zeit möchte ich nicht mehr übersiedeln! Wir sind erst zu Weihnachten in unser Haus gezogen. Jetzt möchte ich einfach das Leben genießen.



Als Freiheitsstatue in Schottland



Sieg bei der Plus City Cart Trophy

Wir gratulieren ...

Mario Magnes

zur bestandenen Baumeisterprüfung.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir begrüßen ...

folgende neue Kollegen:

- ▶ **Franz Rager**/Abteilung Multimedia
- seit 05.05.08
 - ▶ **Karin Zupan**/Abteilung Multimedia
- seit 08.05.08
 - ▶ **Margit Schachinger**/Mitglied im Sekretariat
- seit 28.07.08
 - ▶ **Verena Neubauer**/Projektadministration u. Rechnungswesen
- seit 04.08.08
-

Wir bedanken uns bei ...

- ▶ **Josef Schmuck**/HOBA,
der am 01. 10. 08 den wohl verdienten Ruhestand antritt.
- ▶ **Mario Magnes**/HOBA,
der das Unternehmen mit 15. 08. 08 verlässt, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.
- ▶ **Aldijana Besic**,
die das Unternehmen mit 02. 07. 08 einvernehmlich verlassen hat – auf Grund der Geburt ihrer Tochter.

vorschau

Das nächste netzwerk erscheint im Herbst!

Folgende Themen erwarten Sie/euch:

- ▶ Dubai, fastest city of the world: Bau des weltgrößten Flughafens und der "City of Arabia"
- ▶ Zusammenarbeit mit der TMG, Standort- und Innovationsagentur des Landes OÖ
- ▶ Gespräch mit Kurt Bernegger über die Großprojekte der Bernegger GmbH
- ▶ Organigramm der Unternehmensgruppe Hofmeister
- ▶ Indien: Was lässt sich aus interkultureller Mediation für das Baugewerbe lernen?
- ▶ Mitarbeiterprofil Eduard Koller, HOBA
- ▶ Qualität am Bau beginnt bei der Auswahl der Partner
- ▶ Interview mit Ing. Franz Konrad, Geschäftsführer der Greiner Bio-One
- ▶ Reise nach Botswana: Gespräch mit Johannes Kainzbauer
- ▶ Zwischen Feuerwehr und Spezialgutachten: DI Gerhard Greßlehner

termine

Jahresklausur in der Toskana

Mi 24_Sept_08 bis Sa 27_Sept_08

KONTAKT: Hofmeister GF GmbH • Gilmstr. 23 • A 4020 Linz

Telefon: +43 (0) 70 / 66 16 01 • Fax: +43 (0) 70 / 66 16 01 - 75 • E-Mail: gf@hofmeister.co.at

HOFMEISTER
BAUMEISTER
GENERALPLANER

HOBA
BAUUNTERNEHMEN

BAU KNOW HOW
Die Akademie für Recht-Technik-Management

HOFMEISTER • GENERALUNTERNEHMER